



 facebook.com/miranda.eu.project

 linkedin.com/company/miranda-eu-project

 instagram.com/miranda.eu.project

**LEITFADEN UND AKTIONSPLAN:
FÜR
BERUFSBILDUNGSEINRICHTUNGEN
ZUR BEWÄLTIGUNG DER
HERAUSFORDERUNGEN, DENEN
ROMA-LERNENDE IN DER
BERUFLICHEN BILDUNG
GEGENÜBERSTEHEN**

NAME DES PROJEKTPARTNERS:

**INSTITUT FÜR DIE INKLUSION VON ROMA UND
MINDERHEITEN**



**Co-funded by
the European Union**

Fördervereinbarungsnummer:
2023-1-DE02-KA220-VET-000164590



Berichtsvorlage

Dokumentinformationen: Leitfaden und Aktionsplan: für Berufsschulen zur Bewältigung der Herausforderungen, denen Roma-Lernende in der beruflichen Bildung gegenüberstehen	
Dokument-ID	WP2 Steigerung der Attraktivität von Berufsschulen für Roma-Lernende
Ergebnisnummer	2.4 Leitfaden und Aktionsplan
Titel	Leitfaden und Aktionsplan
Typ:	
Version:	Endgültig
Autor(en):	Senad Sakipovski, Sanja Sulejmanova
Verbreitungsstufe:	öffentlich
Revisionsverlauf	
Version 1	

Lizenz: Leitfaden und Aktionsplan © MIRANDA ist lizenziert unter einer



**Co-funded by
the European Union**

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür haftbar gemacht werden. Fördervereinbarungsnummer: 2023-1-DE02-KA220-VET-000164590



Einleitung	4
1. Aktionsplan	5
1.1. Spezifische Ziele	5
1.2 Identifizierte zentrale Herausforderungen	5
1.3 Strategische Bereiche und Aktivitäten	5
1.4 Anpassung von Lernmaterialien	6
1.5 Lehrerfortbildung und Kapazitätsaufbau	7
2. Inklusive und kultursensible Lernumgebung	7
3. Barrierefreie Lernwege	8
4. Überwindung von Teilhabebarrrieren	9
5. Einbindung von Familien und Gemeinschaften	9
6. Unterstützung von Lehrkräften und Mitarbeitern	10
7. Überwachung und kontinuierliche Verbesserung	10



**Co-funded by
the European Union**

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür haftbar gemacht werden. Fördervereinbarungsnummer: 2023-1-DE02-KA220-VET-000164590



Einleitung

Ziel dieses Leitfadens und Aktionsplans, der im Rahmen von WP2, Aktion 2.4, erstellt wurde, ist es, die Zugänglichkeit und Attraktivität von Berufsbildungseinrichtungen für die Roma-Gemeinschaft zu erhöhen, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf Roma-Lernenden liegt. Er baut auf der Outreach-Strategie auf, die im Rahmen von WP2, Aktion 2.3, in den Partnerländern Griechenland, Bulgarien, Nordmazedonien, Österreich und Deutschland umgesetzt wurde, und setzt sich aus fünf nationalen Berichten zusammen. Diese Berichte zeigten unterschiedliche Rahmenbedingungen hinsichtlich der Beliebtheit und Erschwinglichkeit von Berufsschulen und -programmen auf – Faktoren, die als Wendepunkte für die Einschreibung von Roma dienen können. Interviews, Workshops und Fragebögen, die in den verschiedenen Ländern durchgeführt wurden, zeigten ein durchweg hohes Interesse an Berufsbildungsprogrammen, deckten jedoch gleichzeitig systemische Barrieren auf, die eine Teilnahme erschweren.

Dieser Plan reagiert darauf mit der Festlegung spezifischer Ziele: Abbau sozialer, kultureller und informativer Barrieren; Verbesserung der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit; Anpassung von Lernmaterialien; Stärkung der personellen Kapazitäten; und Aufbau von Vertrauen zwischen Berufsschulen und Roma-Gemeinschaften. Er gliedert sich in sieben strategische Bereiche und skizziert gezielte Aktivitäten und Ergebnisse, die darauf abzielen, Inklusion zu fördern, die Sichtbarkeit zu erhöhen und sicherzustellen, dass Berufsschulen als einladende, gerechte und kulturell sensible Einrichtungen wahrgenommen werden. Letztendlich positionieren der Leitfaden und der Aktionsplan Berufsschulen als Akteure der Selbstermächtigung, die in der Lage sind, ihre Programme so anzupassen, dass sie eine sinnvollere Bildung bieten, die für benachteiligte Gruppen offen ist, die in den an dieser Studie teilnehmenden Partnerländern sowohl wirtschaftlich benachteiligt als auch kulturell ausgegrenzt sind. Der Aufbau von Fähigkeiten und Kompetenzen wird somit Roma-Lernenden helfen, mehr Türen zum für sie gut geeigneten Arbeitsmarkt zu öffnen.



**Co-funded by
the European Union**

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür haftbar gemacht werden. Fördervereinbarungsnummer: 2023-1-DE02-KA220-VET-000164590



1. Aktionsplan

1.1. Spezifische Ziele

- i. Abbau von Barrieren (sozialer, kultureller und informativer Art)
- ii. Verbesserung der Kommunikation und der Öffentlichkeitsarbeit gegenüber Roma-Gemeinschaften
- iii. Anpassung von Lernmaterialien und Unterstützungssystemen
- iv. Stärkung der personellen Kapazitäten für inklusive Bildung
- v. Aufbau von Vertrauen zwischen Berufsschulen und Roma-Gemeinschaften

1.2 Identifizierte zentrale Herausforderungen

- i. Geringe Einschulungs- und hohe Abbruchquoten
- ii. Mangel an kulturell inklusiven Materialien
- iii. Geringes Vertrauen in Institutionen
- iv. Sprach- und Lernlücken
- v. Finanzielle und soziale Hindernisse
- vi. Mangel an maßgeschneiderter Unterstützung für Studierende

1.3 Strategische Bereiche und Aktivitäten

Ziel: Die Sichtbarkeit und Inklusivität von Berufsbildungseinrichtungen verbessern und sicherstellen, dass Roma-Lernende diese Einrichtungen als einladende, zugängliche und kulturell inklusive Umgebungen wahrnehmen.

Maßnahmen:

- Um dies zu erreichen, müssen Werbe- und Öffentlichkeitsstrategien so angepasst werden, dass sie sowohl Klarheit als auch Inklusivität widerspiegeln. Materialien wie Broschüren, Websites und Inhalte in sozialen Medien sollten eine einfache,

ERGEBNISSE AUS GRIECHENLAND

Der Zugang zur beruflichen Bildung in Griechenland spiegelt ein komplexes Zusammenspiel von Hindernissen und Unterstützungssystemen wider. Finanzielle Engpässe werden als das größte Hindernis identifiziert, wobei die Mehrheit der Teilnehmer betont, dass die Programmkosten ihre Möglichkeit zur Einschreibung einschränken.

Die Beteiligten betonten, dass Roma-Schüler beim Zugang zur beruflichen Bildung mit zahlreichen Hindernissen konfrontiert sind. Die wirtschaftliche Not bleibt jedoch die drängendste Herausforderung, da vielen Familien die Mittel zur Deckung der Programmkosten fehlen.



Co-funded by
the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür haftbar gemacht werden. Fördervereinbarungsnummer: 2023-1-DE02-KA220-VET-000164590



zugängliche Sprache verwenden und visuelle Elemente enthalten, die bei einem vielfältigen Publikum Anklang finden.

- Die Darstellung von Roma-Lernenden in diesen Materialien ist von entscheidender Bedeutung, da sie ein Gefühl der Zugehörigkeit und Anerkennung vermittelt. Wo dies sinnvoll ist, sollte der Übersetzung in die Sprachen der Gemeinschaften Vorrang eingeräumt werden, um sprachliche Barrieren abzubauen. Über statische Materialien hinaus können interaktive Ansätze wie Online-Informationsveranstaltungen für Roma-Familien und -Gemeinschaften Vertrauen und Engagement fördern.
- Die Zusammenarbeit mit Roma-NGOs und Gemeinschaftsvermittlern ist entscheidend, da diese Akteure kulturelles Verständnis, Glaubwürdigkeit und direkte Kommunikationskanäle zwischen Schulen und Familien bieten.

Ergebnisse: Zu den erwarteten Ergebnissen gehören die Entwicklung eines inklusiven Werbepakets, das kulturelle Sensibilität und Repräsentation widerspiegelt, sowie die Durchführung einer gezielten Outreach-Kampagne. Zusammen tragen diese Ergebnisse dazu bei, das öffentliche Image von Berufsschulen neu zu gestalten und sie als Einrichtungen zu positionieren, die sich für Gerechtigkeit, Vielfalt und die Stärkung von Roma-Lernenden einsetzen.

1.4 Anpassung von Lernmaterialien

Ziel: Sicherstellen, dass Lernmaterialien in berufsbildenden Schulen zugänglich, inklusiv und auf die vielfältigen Bedürfnisse von Roma-Lernenden zugeschnitten sind, um so eine gerechte Teilhabe zu fördern und systemische Hindernisse für den Lernerfolg abzubauen.

Maßnahmen: Dieser Prozess erfordert eine systematische Überprüfung bestehender Lehrpläne und Lehrmaterialien, um Bereiche zu identifizieren, in denen Komplexität oder kulturelle Vorurteile das Engagement behindern könnten.

- Sprache und Anweisungen sollten vereinfacht werden, ohne die akademische Qualität zu beeinträchtigen, um Klarheit für Lernende mit unterschiedlichen Lese- und Schreibfähigkeiten zu gewährleisten.
- Die Einbindung kulturell vielfältiger Beispiele ist unerlässlich, da sie die Erfahrungen der Roma-Schüler*innen validiert und ihre Identität in den breiteren Bildungskontext einordnet.

ERGEBNISSE AUS NORDMAZEDONIEN

Bestimmte Ergebnisse zeigen, dass das Lernumfeld in Nordmazedonien nicht inklusiv ist. Wie von Roma-Lernenden zitiert, „benötigen“ einige Lehrkräfte „Schulungen zum Umgang mit uns“ und „sollten unsere Kultur verstehen und keine geringen Erwartungen an Roma-Schüler haben“. Die im nationalen Bericht aus Nordmazedonien vorgestellten Ergebnisse zeigen eine Nachfrage nach Berufsbildungsprogrammen, doch sollten bestimmte Vorschläge zur Verbesserung der Programme Einblicke in die systemischen



Co-funded by
the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür haftbar gemacht werden. Fördervereinbarungsnummer: 2023-1-DE02-KA220-VET-000164590



- Visuelle und praktische Lernhilfen sollten integriert werden, um unterschiedliche Lernstile zu unterstützen, insbesondere für Schüler, die von erfahrungsorientierten und anwendungsbezogenen Ansätzen profitieren.
- Die Zusammenarbeit mit Roma-Pädagogen und Mediatoren kann die Relevanz und Authentizität dieser Anpassungen weiter verbessern.

Ergebnisse: Zu den erwarteten Ergebnissen sollten eine Reihe angepasster Unterrichtsmaterialien gehören, die Inklusivität und Barrierefreiheit widerspiegeln, sowie die Entwicklung inklusiver Lehrpläne. Diese Ergebnisse tragen zu einem pädagogischen Rahmen bei, der nicht nur unmittelbare Lernbedürfnisse berücksichtigt, sondern auch langfristige Ziele der Chancengleichheit und Repräsentation in Berufsschulen fördert. Durch die Einbettung kultureller Sensibilität und praktischer Barrierefreiheit in den Lehrplan können Bildungseinrichtungen das Vertrauen der Roma-Gemeinschaften stärken und sowohl die Einschreibungs- als auch die Verbleibquoten verbessern.

1.5 Lehrerfortbildung und Kapazitätsaufbau

Ziel: Das Personal in der beruflichen Bildung (VET) mit den notwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen ausstatten, um inklusive Unterrichtspraktiken anzubieten, die effektiv auf die Bedürfnisse von Roma-Lernenden und anderen benachteiligten Gruppen eingehen. Dieses Ziel betont die Professionalisierung von Pädagog*innen als Akteur*innen für Gerechtigkeit und kulturelle Sensibilität im Klassenzimmer.

Aktivitäten: Die Initiative umfasst die Entwicklung kurzer, leicht zugänglicher Online-Schulungsmodule, die sich mit den wichtigsten Aspekten inklusiver Bildung befassen. Diese Module sollten pädagogische Strategien zur Förderung von Gerechtigkeit, kulturelle Inklusion in Bezug auf die Identität und Erfahrungen der Roma sowie praktische Ansätze für die Arbeit mit benachteiligten Lernenden abdecken. Die Einbeziehung praktischer Instrumente, wie differenzierte Unterrichtsmethoden und anpassbare Unterrichtspläne, stellt sicher, dass die Schulung nicht nur theoretisch ist, sondern auch direkt in der Unterrichtspraxis anwendbar ist. Die Zusammenarbeit mit Roma-NGOs und Mediatoren kann die Relevanz der Schulungsinhalte weiter erhöhen und authentische Perspektiven in die berufliche Weiterbildung einfließen lassen.

Ergebnisse: Zu den erwarteten Ergebnissen gehören geschulte Lehrkräfte, die besser für die Umsetzung inklusiver Methoden gerüstet sind, sowie ein umfassendes Schulungs-Toolkit, das

ERGEBNISSE AUS ÖSTERREICH

Den Umfrageergebnissen zufolge kannten 58,06 % der Befragten Berufsbildungsprogramme, während 41,94 % mit den Möglichkeiten der beruflichen Bildung nicht vertraut waren. Dies unterstreicht die Notwendigkeit verstärkter Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagnen, die sich an Roma-Gemeinschaften richten, um deren Wissen über verfügbare Ausbildungsmöglichkeiten zu verbessern.

Hindernisse für die Teilnahme an Berufsbildungsprogrammen sind: Roma Ein Mangel



Co-funded by
the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür haftbar gemacht werden. Fördervereinbarungsnummer: 2023-1-DE02-KA220-VET-000164590



institutionenübergreifend wiederverwendet und angepasst werden kann. Diese Ergebnisse tragen zur Schaffung eines nachhaltigen Rahmens für inklusiven Unterricht an Berufsschulen bei und stärken das institutionelle Engagement für Gerechtigkeit und Vielfalt. Langfristig wird erwartet, dass solche Schulungen die Klassendynamik verbessern, die Abbruchquoten unter Roma-Lernenden senken und ein einladenderes Bildungsumfeld fördern.

2. Inklusives und kultursensibles Lernumfeld

In den nationalen Berichten kristallisiert sich der Bedarf an inklusiven und kultursensiblen Lernumgebungen in Berufsschulen als durchgängige Priorität heraus. In Griechenland sehen sich Roma-Lernende mit systemischen Hindernissen wie Armut, Diskriminierung und Lehrplänen konfrontiert, die ihre Lebensrealität oft nicht widerspiegeln, was zu hohen Abbruchquoten und sozialer Isolation führt. In Nordmazedonien forderten Roma-Schüler ausdrücklich, dass Lehrkräfte eine Schulung zum kulturellen Bewusstsein erhalten, und wiesen darauf hin, dass niedrige Erwartungen und mangelndes Verständnis ihre Bildungserfahrung beeinträchtigen. Deutsche und österreichische Ergebnisse betonen ebenfalls die Bedeutung der Verankerung kultureller Sensibilität in Unterrichtspraktiken und institutionellen Strukturen und heben hervor, dass Inklusion über den bloßen Zugang hinausgehen und Vertrauen, Repräsentation und Respekt umfassen muss.

Die Schaffung solcher Umgebungen erfordert, dass Pädagog*innen mit interkulturellen Kompetenzen ausgestattet sind, Lehrpläne mit praktischen und kulturell relevanten Beispielen angepasst werden und Schulen Roma-Familien und -Gemeinschaften aktiv einbeziehen. Die Darstellung von Roma-Lernenden in Materialien und Aufklärungskampagnen signalisiert Anerkennung, während die Einbindung von Roma-Mediator*innen und NGOs das Vertrauen stärkt. Letztendlich sind inklusive Umgebungen solche, in denen sich Roma-Lernende wertgeschätzt, unterstützt und zum Erfolg befähigt fühlen, wobei systemische Veränderungen sicherstellen, dass Gerechtigkeit sowohl in der Pädagogik als auch in der institutionellen Kultur verankert ist.

ERGEBNISSE AUS DEUTSCHLAND

Umfrageergebnisse zeigen, dass die meisten Roma-Lernenden (52 %) über Familie und Freunde von Berufsbildungsprogrammen erfahren, während nur ein kleiner Anteil Informationen über Schulen, Behörden oder soziale Medien erhält. Während 42 % die Programmqualität als gut und 19 % als sehr gut bewerteten, bestehen weiterhin erhebliche systemische Hindernisse. Sprachliche und bürokratische Herausforderungen wurden häufig genannt, wobei die Befragten die Notwendigkeit einer integrierten Unterstützung beim Deutschlernen betonten. Auch finanzielle Engpässe bestehen weiterhin, da die niedrigen Auszubildendenlöhne nicht ausreichen, um Familien zu ernähren. Wichtig ist, dass 61,9 % der Befragten angaben, beim Versuch, Zugang zu Bildung oder Ausbildung zu erhalten, Diskriminierung erfahren zu haben.



Co-funded by
the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür haftbar gemacht werden. Fördervereinbarungsnummer: 2023-1-DE02-KA220-VET-000164590



3. Barrierefreie Bildungswege

In den nationalen Berichten betonten Roma-Lernende durchweg die Notwendigkeit von Bildungswegen im Bereich der beruflichen Bildung, die flexibel und praxisorientiert sind und ihren Lebensrealitäten Rechnung tragen. In Griechenland nannten die Teilnehmenden finanzielle Hindernisse, die Entfernung zu Ausbildungszentren und begrenzte Informationen als zentrale Hindernisse und betonten die Bedeutung von Online-Angeboten und anpassungsfähigen Programmstrukturen. In Nordmazedonien forderten die Lernenden Bildungswege, die praktische Fähigkeiten gegenüber Theorie priorisieren, flexible Zeitpläne für diejenigen, die Arbeit und familiäre Verpflichtungen unter einen Hut bringen müssen, sowie finanzielle Unterstützung, um Ausgrenzung zu verringern. Die Ergebnisse aus Deutschland und Österreich betonen ebenfalls die Notwendigkeit, Bildungswege auf die vielfältigen Bedürfnisse der Lernenden zuzuschneiden und sicherzustellen, dass die Programme nicht nur zugänglich, sondern auch für Beschäftigungsmöglichkeiten relevant sind.

Barrierefreie Bildungswege erfordern daher systemische Anpassungen: flexible Durchführungsformate wie modulare oder Abendkurse, die Integration von praktischer Ausbildung und die Anerkennung bereits in Roma-Gemeinschaften vorhandener nicht-formaler Kompetenzen. Finanzielle Unterstützungsmechanismen, darunter Stipendien und Beihilfen, sind entscheidend, um wirtschaftliche Belastungen auszugleichen. Ebenso wichtig ist die Schaffung klarer Verbindungen zum Arbeitsmarkt, etwa durch Lehrstellen, Praktika oder garantierte Vorstellungsgespräche, die die berufliche Bildung zu einer glaubwürdigen und motivierenden Option machen. Durch die Einbettung von Flexibilität, kultureller Relevanz und greifbaren Karriereergebnissen können Berufsschulen Bildungswege in echte Chancen für Roma-Lernende verwandeln, sich zu beteiligen und erfolgreich zu sein.

4. Überwindung von Teilnahmebarrieren

Roma-Lernende sehen sich in verschiedenen nationalen Kontexten mit anhaltenden Hindernissen konfrontiert, die ihre Teilnahme an der beruflichen Bildung einschränken. In Griechenland wurden finanzielle Engpässe als das größte Hindernis identifiziert, da sich viele Familien die Programmkosten nicht leisten können. Soziale und kulturelle Barrieren, darunter Diskriminierung und ein Mangel an kulturell sensibler Programmgestaltung, tragen zusätzlich zur Ausgrenzung bei. In Nordmazedonien betonten die Lernenden, dass Lehrkräften oft die Ausbildung in kultureller Sensibilität fehlt, was zu geringen Erwartungen und begrenzter Unterstützung führt. Persönliche Umstände, wie Kinderbetreuungsaufgaben oder vorzeitiger Schulabbruch, schränken den Zugang ebenfalls ein. Deutsche und österreichische Erkenntnisse spiegeln diese Herausforderungen wider und weisen auf systemische Probleme hinsichtlich der institutionellen Bereitschaft, unzureichender finanzieller Unterstützung und des Fehlens von Roma-Vorbildern innerhalb der Berufsbildungseinrichtungen hin.



**Co-funded by
the European Union**

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür haftbar gemacht werden. Fördervereinbarungsnummer: 2023-1-DE02-KA220-VET-000164590



Die Überwindung dieser Barrieren erfordert einen vielschichtigen Ansatz. Finanzielle Unterstützungsmechanismen – Stipendien, Beihilfen und Zuschüsse – sind entscheidend, um den wirtschaftlichen Druck zu verringern. Die Fortbildung von Lehrkräften in kultureller Sensibilität und inklusiver Pädagogik kann Diskriminierung entgegenwirken und Vertrauen fördern. Flexible Programmstrukturen, einschließlich modularer Kurse und zugänglicher Stundenpläne, tragen den Realitäten der Lernenden Rechnung, die Arbeit und familiäre Verpflichtungen unter einen Hut bringen müssen. Schließlich können Partnerschaften mit Roma-NGOs, Vermittlern und lokalen Unternehmen die Öffentlichkeitsarbeit stärken, Mentoring anbieten und klare Wege in die Beschäftigung schaffen. Indem sie sowohl strukturelle als auch kulturelle Barrieren angehen, können Berufsbildungseinrichtungen echte Inklusion erreichen und sicherstellen, dass Roma-Lernende nicht nur Zugang zu den Programmen erhalten, sondern darin auch erfolgreich sind.

5. Einbeziehung von Familien und Gemeinschaften

Die Einbindung von Familien und Gemeinschaften ist ein entscheidender Faktor für die Verbesserung der Teilnahme von Roma an der beruflichen Bildung (VET). In Griechenland betonten die Befragten die Bedeutung von Outreach-Maßnahmen, die Familien direkt einbeziehen, und wiesen darauf hin, dass Aufklärungskampagnen und Informationsveranstaltungen Vertrauen aufbauen und die Einschreibungszahlen steigern können. In Nordmazedonien betonten Lernende und Interessengruppen die Notwendigkeit des direkten Kontakts zu Roma-Gemeinschaften durch Besuche in den Stadtvierteln, die Zusammenarbeit mit Roma-NGOs und den Einsatz von Roma-Outreach-Mitarbeitern, die die Realitäten der Gemeinschaft verstehen. Diese Ansätze wurden als wesentlich angesehen, um das Misstrauen gegenüber Institutionen zu überwinden und sicherzustellen, dass Informationen über Berufsbildungsmöglichkeiten die Familien auf zugängliche Weise erreichen.

Die Ergebnisse aus Deutschland und Österreich unterstreichen ebenfalls die Rolle gemeindebasierter Strategien und verweisen auf den Wert von Partnerschaften mit lokalen Führungskräften, Vermittlern und NGOs, um die Kluft zwischen Schulen und Roma-Haushalten zu überbrücken. Eine wirksame Einbindung erfordert nicht nur Kommunikation, sondern auch den Aufbau unterstützender Netzwerke, in denen sich Familien in den Bildungsweg eingebunden fühlen. Gemeindeversammlungen, Tage der offenen Tür und sichtbare Vorbilder wurden als wirkungsvolle Strategien identifiziert, um den Dialog zu fördern und die Relevanz der beruflichen Bildung für die Zukunft der Roma-Lernenden aufzuzeigen.

Insgesamt ist die Einbindung von Familien und Gemeinschaften keine nebensächliche Aktivität, sondern eine zentrale Säule einer inklusiven beruflichen Bildung. Durch die Einbindung vertrauensbildender Maßnahmen, die Stärkung der Zusammenarbeit mit Roma-Organisationen und die Gewährleistung, dass Familien aktive Partner im Bildungsprozess sind, können Bildungseinrichtungen Umgebungen schaffen, in denen Roma-Lernende sowohl innerhalb als auch außerhalb des Klassenzimmers unterstützt werden.



**Co-funded by
the European Union**

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür haftbar gemacht werden. Fördervereinbarungsnummer: 2023-1-DE02-KA220-VET-000164590



6. Unterstützung von Lehrkräften und Personal

Lehrkräfte und Mitarbeiter spielen eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung inklusiver Umgebungen in der beruflichen Bildung, doch oft fehlen ihnen die Vorbereitung und die Ressourcen, um den Bedürfnissen der Roma-Lernenden gerecht zu werden. In Griechenland betonten die Beteiligten, wie wichtig es ist, Pädagogen in kultureller Sensibilität zu schulen und sie mit praktischen Instrumenten auszustatten, um Diskriminierung und niedrigen Erwartungen entgegenzuwirken. In Nordmazedonien wiesen Roma-Schüler*innen direkt darauf hin, dass Lehrkräfte „Schulungen zum Umgang mit uns benötigen“ und die Roma-Kultur besser verstehen sollten, und machten damit auf Lücken in der Bereitschaft der Lehrkräfte und der institutionellen Unterstützung aufmerksam. Auch die Ergebnisse aus Deutschland und Österreich unterstreichen das Fehlen einer nachhaltigen beruflichen Weiterbildung und die Notwendigkeit systemischer Investitionen in die Kapazitäten des Personals.

Die Unterstützung von Lehrkräften und Personal erfordert strukturierte Schulungsmodule zu inklusiver Pädagogik, kulturellem Bewusstsein und Strategien für die Arbeit mit benachteiligten Lernenden. Über die Fortbildung hinaus müssen die Einrichtungen kontinuierliches Mentoring, Möglichkeiten zum Austausch unter Kollegen und Zugang zu Leitlinien für inklusiven Unterricht bieten. Die Einbindung von Roma-Mediatoren und Vorbildern in die Lehrerteams kann das Vertrauen weiter stärken und kulturelle Gräben überbrücken. Letztendlich ist es unerlässlich, Pädagogen mit Wissen, Instrumenten und institutioneller Unterstützung zu stärken, um sicherzustellen, dass Berufsschulen gerechte Lernerfahrungen bieten und ein Umfeld schaffen können, in dem sich Roma-Lernende respektiert und unterstützt fühlen.

7. Überwachung und kontinuierliche Verbesserung

Die nachhaltige Inklusion von Roma-Lernenden in der beruflichen Bildung erfordert eine kontinuierliche Überwachung und ständige Verbesserung. In Griechenland betonten die Beteiligten, wie wichtig es ist, sowohl quantitative als auch qualitative Daten zu erheben, um die Teilnahme, die Abbruchquoten und die Zufriedenheit der Lernenden zu erfassen und sicherzustellen, dass die Maßnahmen den sich wandelnden Bedürfnissen gerecht werden. In Nordmazedonien betonten die Befragten, dass kontinuierliche Verbesserung von der aktiven Zusammenarbeit verschiedener Akteure abhängt, darunter Roma-NGOs, Mediatoren und Vertreter der Gemeinschaft, um Vertrauen aufzubauen und Maßnahmen gemeinsam zu gestalten. Die Ergebnisse aus Deutschland und Österreich unterstreichen ebenfalls die Notwendigkeit institutioneller Rechenschaftspflicht, regelmäßiger Überprüfungen der Lehrpläne auf kulturelle Relevanz und einer systematischen Bewertung von Outreach-Strategien.

Eine wirksame Überwachung umfasst die Festlegung klarer Erfolgsindikatoren – wie steigende Einschreibungszahlen, sinkende Abbruchquoten und verbesserte Beschäftigungsergebnisse – sowie die Einbindung von Feedbackschleifen, die es Lernenden



**Co-funded by
the European Union**

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür haftbar gemacht werden. Fördervereinbarungsnummer: 2023-1-DE02-KA220-VET-000164590



und Familien ermöglichen, Programmanpassungen mitzugestalten. Kontinuierliche Verbesserung erfordert nicht nur eine fachliche Bewertung, sondern auch ein Bekenntnis zur Inklusion, um sicherzustellen, dass die Stimmen der Roma in Entscheidungsprozessen konsequent Gehör finden. Durch die Institutionalisierung von Überwachungsmechanismen und die Förderung gemeinsamer Verbesserungszyklen können Berufsschulen über kurzfristige Projekte hinaus zu langfristigen systemischen Veränderungen gelangen, die Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit gewährleisten.



**Co-funded by
the European Union**

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür haftbar gemacht werden. Fördervereinbarungsnummer: 2023-1-DE02-KA220-VET-000164590